

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t
zum Besten der Armen.

Viertes Quartal. 46. Stück.

Den 14ten November 1807.

I n h a l t.

Meister Zeiland. — Armensachen. Nächste Mittwoch
keine Versammlung des Allm. Colleg. — Milde Beiträge. —
Verzeichniß der Gebornen 2c. — 12 Bekanntmachungen.

Dreymal glücklich der Vater und dreymal glücklich
die Mutter,
Denen ein wackerer Sohn, helfend, das Alter verjüngt.

M e i s t e r Z e i l a n d.

Meister Zeiland war der beste Grobschmidt im Lande. Ehe der Tag anbrach, öffnete er seine Werkstätte mit einem Morgenliede, und dann loderte das Feuer in seiner Esse, und die Blasebälge arbeiteten, und auf drey Ambosen seufzte ohne Unterlaß das sprühende Eisen unter den schweren Hämmern. Den ganzen Tag war er unermüdet bey der Aufsicht und Arbeit; aber wenn um sechs Uhr das Feuer ausgelöscht und die Werkstätte geschlossen war, dann lebte er sich selbst und dem Andenken seiner frohen Tage;

VIII. Jahrg.

(46)

und

und dann war wol niemand zufriedner und ehrwürdiger, als Meister Zeiland, der Grobschmidt.

Bei heitern Abenden zur Sommer- und Herbstzeit saß er dann oft an seiner Thür auf dem Hofe unter den hohen Nußbäumen, die sein Großvater, auch ein Grobschmidt wie er, gepflanzt hatte, als er nach einem großen Brande das Haus wieder aufbaute. Dann setzten sich meistens einige der ältesten Nachbarn um ihn her auf die hölzernen Bänke, und auch die jüngern Männer versammelten sich um ihn, und hörten ihn gern, wenn er von alten Zeiten sprach, und von den Drangsalen des Kriegs, und von fremden Städten, in denen er gewesen war, und von seiner Jugend und seinen glücklichen Tagen.

Zwey überaus frohe und glückliche Tage, pflegte er dann zu sagen, hat mir der Himmel geschenkt, und das Andenken an sie hat mich mein ganzes Leben hindurch in allen meinen Leiden aufrecht erhalten. Nächst den Festtagen unsrer Kirche sind sie mir die höchsten Festtage im Jahre, und ich feyere sie jeden Morgen und Abend durch frohe Erinnerung und herzlichem Dank gegen den, von dem alles Gute und Tröstende kommt.

Der erste von diesen Fest- und Freudentagen war der Tag meiner Rückkehr von der Wanderschaft. Mein Vater war ein thätiger und ernster Mann, der mir nicht erlaubte, viel umher zu gaffen, sondern mich von klein auf scharf zur Arbeit hielt. Was ein fester Baum werden soll, pflegte er zu sagen, das muß im Winde wachsen, und ein Handwerksmann muß nicht erzogen werden wie ein Edelmann. Ich ehrte ihn sehr, und war folgsam gegen seine Befehle, weil es Gottes

Gottes Gebot ist, doch nicht immer mit frohem und vollem Herzen; aber meine Mutter liebte ich über Alles, und that alles mit Freuden, was sie mir hieß. Beide waren schon hoch in die Jahre, als ich so weit herangewachsen war, daß ich mich auf die Wanderschaft begeben mußte; denn ich war von zehn Kindern das jüngste, und nebst einer Schwester allein noch übrig. Ich verließ sie, mit der Besorgniß, vielleicht keines von beiden wieder zu finden.

Mit schwerem Herzen ging ich aus der Stadt, und sah mich oft um; da ich aber bald in die Arbeit kam, wurde ich bald wieder gutes Muths. Acht Jahre bin ich in der Fremde gewesen, und habe viel gearbeitet, und viel Neues gelernt, was mir in der Folge großen Vortheil gebracht hat. Ich hatte öfters Gelegenheit, mich unter guten Aussichten als Meister zu setzen; aber so gut es mir auch gehen mochte, so waren meine Gedanken doch immer nach meiner Heimath gerichtet. Es kam mir immer vor, als ob die väterliche Werkstätte die beste auf Erden sey, und diese Nußbäume unsers Hofes die schattigsten und schönsten.

Eines Abends, es war am zwoyten Ostertage, als ich müßig am Rhein unter den Bäumen saß, und die Sonne mir gegenüber unterging, der Fluß zu meinen Füßen rauschte, und das junge Laub der Bäume über mir, da ergriff mich eine unbeschreibliche Sehnsucht nach den Meinigen. Ich hatte seit geraumer Zeit keine Nachricht von ihnen, und es war mir, als ob ich ihre Stimme hörte, daß sie mich zu sich riefen. Ich war eben ohne Herrn, denn ich wollte noch weiter wandern; aber in diesem Augenblicke

2

beschloß

beschloß ich, nach Hause zurück zu kehren. Ich schnürte also noch an demselben Abend mein Bündel, nahm Abschied von meinem letzten Meister, und trat am folgenden Morgen schon frisch und wohlgemuth meine Heimreise an.

Ich hatte mehr als hundert Meilen zu machen. Es war im Anfange des siebenjährigen Kriegs; aller Orten wimmelte es von Werbern, die alles auffingen, und ich gerieth mehr als einmal in große Gefahr. Schon näherte ich mich den Grenzen meines ruhigen Vaterlandes. Ich sah schon von fern die blauen Berge, und erkannte die Stelle, wo die Stadt liegen mußte. Da überfiel mich die Nacht, und die Unsicherheit des Weges nöthigte mich, in einem Dorfe einzufehren. Auch hier fand ich vier Werber, die sogleich auf mich Jagd machten, mir schmeichelten und drohten, und mich zum Trinken verführen wollten. Aber ich that herzhaften Widerstand. Die Nacht schlief ich nicht viel, und ehe der Morgen anbrach, nahm ich Bündel und Wanderstab, und zog davon. Der Weg führte durch ein Gehölz; ich dachte an keine Gefahr; nur nach Hause dachte ich, und zählte die Stunden, wann ich ankommen würde. Plötzlich wurde ich angefallen. Die Werber hatten sich noch früher aufgemacht, als ich, und stürzten aus dem Gebüsche auf mich los. Ich wurde zu Boden geworfen; sie wollten mich binden; aber es gelang mir, einen Arm frey zu bekommen; mit diesem schlug ich den nächsten ins Gesicht, daß er niederraumelte; den andern stieß ich mit dem Ellenbogen in das Gras; dann sprang ich wüthend auf, und schwang meinen Knotenstock mit solchem Nachdruck, daß sie ihre Säbel fallen ließen, und

und entflohen. Ich zögerte meiner Seits auch nicht. Doch feuerten sie mir nach, und die Kugeln püffen mir an den Ohren vorüber. Zum weitem Verfolgen war ihnen indeß die Lust vergangen. Auch hatte ich in Kurzem die Grenze erreicht, die Sonne war aufgegangen, und die Felder fingen an, sich mit Menschen zu beleben. Unverdroffen schritt ich nun weiter fort, und begrüßte jede bekannte Stelle, deren immer mehrere wurden, je näher ich der Stadt kam. Es war kurz nach Mittag, als ich ihre rauchenden Schornsteine sah, und ich erkannte das Dach des väterlichen Hauses; aber die Essen darauf rauchten nicht. Da pochte mir mein Herz. Ich kehrte in das Hölzchen ein, das am Wege liegt, und setzte mich nieder, um meiner Unruhe Meister zu werden. Ach, dachte ich, du wirst Vater und Mutter nicht wieder sehen! Das Feuer ruht in der Werkstätte, und so wird er wol auch ruhen, der alte Vater, von aller Mühe des Lebens. Ich stand traurig auf, und ging mit unruhigem Herzen durch das Thor und die lange Gasse, ohne um und neben mich zu sehen, und wie ich um die Ecke mich wendete, und vor unserm Hause stand, sah ich die Thüre der Werkstätte offen, aber kein Ambos klang und kein Feuer brauste. Zweifelnd und ungewiß trat ich hinein. Die ganze Werkstätte war aufgeräumt, wie vor keinem Festtage; alles Werkzeug hing an seinem Plage; keine Aische glühte in der Esse; nirgends war eine angefangene Arbeit zu sehen. Ich sah mich verwundert um, und war im Begriff, auf die Straße zurück zu gehen, als sich die Hinterthüre öffnete, und mein Vater mit einer Last von Eisen hereintrat. Ist

war

war aller mein Kummer überwunden, und ich war meines Gemüthes Herr. Als er seine Last abgesetzt hatte, trat ich auf ihn zu, grüßte ihn mit dem Handwerksgruße, und fragte an, ob er einen Gefellen brauche. Ihr kommt wie gerufen, antwortete er, ohne daß er sich die Zeit nahm, mich genau anzusehen; und wenn ihr noch ein halbes Duzend solcher Puschel, wie ihr seyd, mitgebracht hättet, sie sollten bey mir Arbeit finden.

Mein Vater war in meiner Abwesenheit merklich gealtert; sein weißes Haar hing dünn um seine Stirn und Schläfe; aber es war in seiner Stimme und seinem ganzen Wesen eine muntere Fröhlichkeit, die mir ganz fremd an ihm war. Nun, legt euer Bündel ab, setzte er hinzu, und zeigt mir eure Kundschaft vor, und wenn ihr gute Zeugnisse mitbringt, so soll euch die Meisterin zurecht weisen. — Mein Herz pochte mir bis an die Kehle hinauf. Ich hörte jetzt, daß meine Mutter noch lebte; aber ich konnte nicht reden, sondern packte stillschweigend meine Kundschaft aus, und reichte sie dem Meister hin.

Mein Vater zog bedächtig seine Brille aus der Tasche, nahm sie aus dem Futteral, setzte sie auf, schlug dann die Kundschaft aus einander und las. Ich zitterte vor Erwartung und Freude.

Als mein Vater meinen Namen las, schien er bestürzt; dann sah er mich an, erkannte mich, ließ die Kundschaft auf die Erde fallen, ging zur Hinterthüre hinaus, und rief meine Mutter.

Ich wollte ihm nach; aber er kam sogleich zurück, faßte mich bey der Hand und sagte: Willkommen, Philipp! Gott sey gedankt! Du bist zur guten
Stunde

Stunde gekommen. Diese Hände haben lange gefeyert; aber morgen, so Gott will, wollen wir arbeiten.

Die Mutter nahte jetzt der Thür; ich hörte ihre Fußtritte, und machte eine Bewegung, ihr entgegen zu gehen. Aber mein Vater hielt mich mit der Hand zurück, wendete sich nach meiner Mutter, und sagte, als sie hereintrat: Gott sorgt für uns, Mutter. Die Werkstätte ist kaum geöffnet, so fragt dieser wackere Gesell nach Arbeit vor. Mach' ihm eine Kammer zurecht, und gib ihm zu essen. Ich denk', er soll uns für zwey arbeiten.

Die Meisterin nannte mich willkommen, und reichte mir die Hand. Da war ich nun meiner nicht mehr Herr. Ich zog sie an mich, fiel ihr um den Hals, und sagte: Mutter, kennt ihr mich nicht? Da schob sie mich leise zurück, sah mich an, fiel mir dann wieder in die Arme, und rief: Ach mein Sohn, mein Philipp! so seh ich dich wieder, und an diesem glücklichen Tage!

Unsere Ausrufungen hatten die nächsten Nachbarn herbey gelockt, und in Kurzem waren wir von alten Freunden und Bekannten umringt, die mir die Hand schüttelten, und meinen Eltern Glück wünschten, daß sie an Einem Tage so viele Freude erlobten.

Nachdem die erste Verwunderung vorüber war, und die Neugierigen sich zerstreut hatten, fragte ich nach der Ursache der großen Theilnahme dieser redlichen Nachbarn, und was ihnen für ein Glück widerfahren sey, und warum das Gewerbe gestockt habe, und nach allem, was mir so räthselhaft war. Da erfuhr ich denn, was mir ganz unerwartet war, daß mein Vater, während meiner Abwesenheit, ein Amt

bey der Stadt, und die Verwaltung einer Casse erhalten hatte. Leute, die ihm nicht wohl wollten, hatten ihm mancherley Unterschleife Schuld gegeben; es war eine Untersuchung verhängt, und die unglückliche Sache endlich so weit getrieben worden, daß die Werkstätte verschlossen, und mein Vater in seinem Hause gefangen gehalten wurde. Zwey volle Monate hatte dieser ängstliche Zustand gedauert, ehe seine Unschuld vollkommen erwiesen ward. Aber gerade an diesem Tage war er durch ein feyerliches Urtheil von allem Verdachte einer Unreue auf das vollkommenste gereinigt worden; man hatte die Siegel von seiner Werkstätte abgenommen; die angesehensten Mitglieder des Rathes und der Bürgerschaft hatten sich zu ihm begeben, um ihm Glück zu wünschen; und ihn feyerlich in seine vorige Stelle eingesetzt, die er, wie sich gezeigt hatte, nicht nur redlich, sondern mit eignen Aufopferungen verwaltet habe.

An demselben Tage kam von dem benachbarten Dorfe meine Schwester mit ihrem braven Manne, dem Cantor des Ortes, und einem Säugling auf dem Arme, um, nach einem schweren Krankentage, den Ehrentag ihres Vaters mit ihrem Kirchgange zu feyern. Statt einer einfachen Freude fanden sie eine doppelte, und wir feyerten nun zusammen das dreyfache Fest mit stiller Freude und herzlichster Dankbarkeit.

Am folgenden Morgen vor Anbruch des Tages brannte das Feuer wieder in der Esse, und ich stand meinem Vater am großen Ambos gegenüber auf dem Ehrenplatze, den ich so lange behauptet habe, bis ihn der Tod von dem feinigten rückte.

(Der Beschluß künstlich.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armensachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

1) Eine ungewisse Schuld wurde am 4ten d. M.
durch den Armenvogt Garthof incassirt und abgege-
ben, 4 Thlr.

2) Am 3. Nov. sind von einer kleinen vergnü-
ten Gesellschaft für die Armen gesammelt, und durch
A. F. C. H. überbracht, 21 Gr.

3) Ein kleines Geschenk an die Armen, durch
den Armenvogt Wiese überbracht, 4 Gr.

2.

Gebörne, Getrauerte, Gestorbene in Halle 16
October. November. 1807.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 17 Oct. dem Strumpfwir-
kergesellen Rosenhahn eine F., Johanne Dorothee
Elisabeth. — Den 31. dem Schuhmachermeister
Apel eine F., Marie Dorothee. — Den 1. Nov.
dem Schneidermeister Zeidler ein S., Heinrich Au-
gust Albert. — Den 2. ein unehel. S. — Den 3.
dem Seidenstrumpfwirker Engthard ein S., Frie-
drich August Ferdinand. — Den 6. ein unehel. S. —
Den 8. ein unehel. S.

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 30. Oct. ein unehel. S. —
Den 4. Nov. dem Einwohner Zorn eine F., Joh.
Marie Friederike.

Moritzparochie: Den 2. Nov. dem Soldat Friede
ein Zwillingsspaar, Joh. Christian u. Joh. Henriette.

Glauch: Den 4. Nov. ein unehel. S., todtgeb.
b) Getraute.

Marienparochie: Den 8. Nov. der Tuchmacher-
meister Dettmar mit D. R. Lugling geb. Tannes-
berger.

Ulrichsparochie: Den 8. Nov. der Handarbeiter
Weberling mit M. R. Graupnerin.

Moritzparochie: Den 8. November der Maurer-
Obermeister Le Clerc mit Ch. E. Bärnern aus Ver-
sin. — Der Borknecht Meerrin mit M. Meyin. —
Der Strumpfwirkergefelle Bergens mit M. C.
Willern.

Neumarkt: Den 8. Nov. der Ackerinteressent Kay-
ser mit J. R. Nieschmann. — Der Strumpfwir-
kergefelle Lindner mit S. Köthin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Nov. des Handarbeit-
ters Priffemann Ehefrau, alt 29 J. Krämpfe. —
Des Soldat Thomorofsky S., Zeit Gottfried,
alt 4 J. 10 M. Scharlachfieber. — Der Sergeant
Krüger, alt 83 J. 1 M. 2 T. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 1. November der Soldat
Stahlmann, alt 57 J. weiße Ruhr. — Den 3. des
Hausbesizers Grünzer Ehefrau, alt 40 J. 2 M.
Auszehrung. — Den 6. des Handarbeiters Eschner
Ehefrau, alt 40 J. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 1. Nov. der Handarbeiter
Bartb, alt 67 J. 3 M. Entkräftung. — Den 4.
des Glasermeisters Seifert nachgel. F., Charlotte
Sophie, alt 75 J. Steckfuß — Den 5. der In-
valide Naumann, alt 67 J. 6 M. Auszehrung. —
Den 7. des Borknechts Wollfram nachgel. F.,
Marie Christiane, alt 42 J. 4 M. Entkräftung.

Dom:

Domkirche: Den 6. Nov. des Strumpfwirkergef. Sagemann Tochter, Johanne Christiane Amalie, alt 3 W. 4 L. Steckfluß.

Neumarkt: Den 1. Nov. die Wollspinnerin Zimmernann, * alt 38 J. Brustkrankheit. — Den 7. des Invaliden Jost Ehefrau, alt 77 J. Auszehr.

Glauch: Den 2. Nov. des Strumpfwirkergefellenz Geyer S., Johann Heinrich, alt 1 J. Zahnen. — Den 4. ein unehel. S., todtgeb.

Bekanntmachungen.

Es hat die Fleischer-Innung beschwerend bey uns angezeigt, wie mehrere Innungs-Meister, statt das ausgeschlachtete Fleisch, der bestehenden Ordnung gemäß, auf öffentlichen Markt zum Verkauf zu bringen, solches in Stadt und Vorstädten durch Mittelspersonen, zum größten Nachtheil der übrigen Innungs-Meister, hausfieren tragen ließen. Da dieß der polizeylichen Stadt-Verfassung, so wie dem Hausfieren-Edict, geradezu entgegen ist, so sind die Gerichtsdiener von uns angewiesen, alle Personen, welche dergleichen geschlachtetes Fleisch in den Häusern zum feilen Verkauf ausbieten, auf der Stelle zu arretiren, und zur Untersuchung und nachdrücklichen Bestrafung zu Rathhause abzuliefern, da denn besonders auch mit Confiskation des bey ihnen gefundenen Fleisches, zum Besten der Armen-Casse, verfahren werden soll; welches alles zu Jedermanns Warnung öffentlich hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 7. November 1807.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Mittwochs, den 18ten November, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen in dem Hause des Hrn. Hofrath Schütz in der Galgstraße, verschiedene meist noch ganz neue Möbelen und andere Effecten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden. Der gedruckte Catalog davon ist

uns

unentgeltlich bey mir zu bekommen, und können die Sachen, täglich von 1 — 2 Uhr Nachmittags, vorher besehen werden.
Fr. Gottl. FriebeL.

Den sechs und zwanzigsten November, Nachmittags von 2 — 5 Uhr, wird mit der Büchers-Auction im Vornstädtischen Hause allhier bestimmte angefangen, und sind davon noch Catalogen bey mir zu bekommen. Halle, den 10. Nov. 1807.

Friedr. Gottl. FriebeL.

Von dem Panzerischen Catalog ist nun auch der 3te Theil bey mir zu bekommen.

Halle, den 10. Nov. 1807.

Fr. Gottl. FriebeL.

Es soll die der reformirten Hospitalien-Casse zugehörige, bisher an den Freygurhsbesitzer, Herrn Glasmann verpachtet gewesene, und mit dem 1sten Sept. 1808 pachtlos werdende halbe Hufe Landes von 10 Aesfern 34 Ruthen in Trothaer Feldmarke belegen, in Termino

den 2ten Dec. d. J. Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Hospredigers Dohlhoff an der Domkirche, an den Weisbiierenden verpachtet werden, welches Pachtliebhabern hierdurch bekannt gemacht wird; und werden die Pachtbedingungen im Termine vorgelegt werden. Halle, den 9. Nov. 1807.

Das Presbyterium der Domkirche.
Dohlhoff.

Ein Fortepiano von Schenk in Weimar, in Mahagonyholz gefast, und drey sehr gut erhaltene Büsten des Bildhauers Tieck, von Göthe, Madame Verhmann und Mlle. Jagemann, sind aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht darüber ertheilt der Factor Borgold am Waisenhause.

Den 16. November gehen meine Winter-Rechenstunden an.

Reichmann,

in des Kaufmanns Hrn. Daniels Hause
am Rolande wohnhaft.

N a c h t r a g

zur Anzeige vom 6ten October 1807.

N a p o l e o n s I.

C i v i l - G e s e t z b u c h,

nach der neuesten officiellen Ausgabe von 1807.

G e s e t z b u c h,

das Verfahren in bürgerlichen Rechtshändeln
betreffend.

H a n d e l s - G e s e t z b u c h.

Mit Königl. Sächs. Privilegium

herausgegeben

von

D. Christian Daniel Erhard,

Königl. Sächs. Oberhofgerichtsaffessor, ordentl. Professor der Rechte auf der Universität Leipzig, des Landgerichts im Markgrafthum Niederlausitz und der Leipziger Juristenfakultät Vensitzer, der Russisch-Kaiserl. Gesetzcommission Correspondenten, der Erfurter Akademie der Wissenschaften, der Baeschauer und Oberlausitzer gelehrten Gesellschaften und der Leipziger deutschen Gesellschaft Mitgliede.

In der ersten Anzeige dieses vor Kurzem von mir angekündigten Werks habe ich, der Verleger, nur noch Folgendes hinzuzufügen:

Der Druck des Werks ist bereits angefangen, und die Fortsetzung des Ganzen wird mit Eifer und Schnelligkeit betrieben werden, so weit es mit dem Zweck der höchstmöglichen Vollendung und Genauigkeit vereinbar ist. Diese Genauigkeit wird nicht nur in Ansehung der Treue, Klarheit und Sprachrichtigkeit, sondern auch in Ansehung der höchsten Correctheit des Drucks, beobachtet werden. Der mindeste im Text oder Druck eingeschlichene Fehler soll, sobald er entdeckt wird, durch Corrections oder Umdruckung ganzer Bogen verbessert werden.

Der

Der Herr Herausgeber sowohl, als dessen Mitarbeiter, haben hierbey nicht daran gedacht, ein Fabrikat zu Begünstigung einer Buchhändlerspeculation zu Tage zu fördern, sondern sie haben es für Pflicht gehalten, bey Verdeutschung dieses wichtigen Werks über die Kleinheit unserer Sprache (dieses heiligen National-Eigenthums,) mit strenger Gewissenhaftigkeit zu wachen; und ich selbst habe, im Vertrauen zu der Einsicht meiner deutschen Mitbürger, diese sorgfältige Arbeit einer bloß auf die schnellste Befriedigung der Neugier berechneten übereilten Verundeutschung vorgezogen.

Auch glaube ich das Zutrauen der Sachkenner schon deshalb zu verdienen, weil es mir gelungen ist, den Verfasser der Kritik des preussischen Gesetzbuchs und der Betrachtungen über Leopolds Gesetzgebung in Toscana zur Uebernahme dieser Arbeit zu vermögen, der bey der Verdeutschung des Pastoret *) und Algernon Sidney **) bereits bewiesen hat, welche Vollendung er einer Uebersetzung dieser Art zu geben im Stande sey.

Der Herr Herausgeber wird dafür besorgt seyn, daß vor allen Dingen die Uebersetzung des Textes selbst, mit einigen kurzen, hie und da hinzugefügten unentbehrlichen Erläuterungen und den nöthigen höchst genauen Registern dem Publikum bald möglichst in die Hände gegeben werde.

Alles aber, was zum ausführlichen Commentar über dieselben dienen kann, wird er in gleichem Formate und in einem oder mehreren Supplementbänden, theils aus den Arbeiten der berühmten Gesetzverfasser selbst, theils nach eignen Ansichten, liefern.

Unter diesen Verhältnissen glaube ich, jeder Concurrentz ungeachtet, meine Unternehmung mit Erfolg fortsetzen zu können.

Nächst der Sorge für möglichst correcten und eleganten Druck habe ich durch Veranstaltung einer sehr

*) Pastoret Betrachtungen über die Strafgesetze, aus dem Französischen. Herausgegeben von Erhard. 2. B. 8. Leipzig 1792. 1794.

**) Algernon Sidney über die Regierungsformen, aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von Erhard. 2. Th. 8. Leipzig 1793.

bedeutenden Auflage mir auch die möglichste Billigkeit des Preises angelegen seyn lassen, bey welchem die Vorausbezahlung noch überdieß einen Gewinn von 25 pro Cent gewährt.

Diese Vorausbezahlung beträgt für die Ausgabe
auf gutes weißes Median-Druckpapier 2 Thlr.
auf weißes Schreibpapier 3 Thlr.
auf Velinpapier 4 Thlr.

und zwar für alle drey Gesetzbücher zusammen, welches ich der Bestimmtheit wegen hiermit wiederhole. Leipzig, den 1sten Nov. 1807.

Georg Voss.

In Beziehung auf die Bekanntmachung (im vorigen Stücke dieses Wochenblatts) der nun nach Rudolstadt verlegten Societäts-Buch- und Kunsthandlung, benachrichtigen wir ein resp. Publikum, daß wir unsere Handlung aus dem Schimmelpfennigischen Hause jetzt in das Lauerische auf dem Markt, der Löwenapotheke gegenüber, verlegt haben. Wir werden, wie jene Handlung, immer ein vollständiges Lager der neuesten Landkarten, Kupferstiche, Bücher, astronomischen und geographischen Werke und Instrumente führen, dabey aber unser Lager von Druck-, Schreib-, Zeichen- und Packpapieren, ordinären und feinern weißen Pappen, Schreib- und Zeichenmaterialien u. dgl. immer vollständig erhalten.

Die neuesten Landkarten sind jetzt: die Karte vom Königreich Preußen, dem Danziger Gebiete und dem Herzogthume Warschau; — vom Königreich Württemberg, dem Großherzogth Baden u. dgl., oder dem Oberrhein; — von den Königl. Bayerischen ältern Staaten, oder die obere Donau; — das Erzherzogthum Oestreich, oder die untere Donau; — von dem nordwestlichen Theile des Königreichs Bayern, oder dem Maine; — von dem südlichen Theile des Königreichs Westphalen, oder dem mittlern Rheine; — von dem westlichen Theile des Königreichs Westphalen, oder der Weser und Niederrhein; — von den Königl. Preuß. Provinzen Bran-

den:

denburg und Pommern, und der östliche Theil vom Herzogthum Magdeburg, imgleichen Schwedisch: Pommern und Rügen; — von dem Königreich Sachsen; — von Polen, nach dem Frieden zu Tilsit vom 9ten Jul. Der Preis einer jeden dieser Karten ist 8 Gr. — Portrait des Königs von Westphalen, Jerome, gezeichnet von E. Jougan, gestochen von Leopold. 12 Gr.

Papier, Buch u. Kunsthandlung
von Schimmelpfennig und Comp.

Unsere werthgeschätzten Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung an, und empfehlen uns ihrem geneigten und wohlwollenden Andenken ganz ergebenst.

Halle, den 13. November 1807.

Carl Friedrich Pätzold, Prediger in Königs-
walde in der Neumark,

Christiane Friederike Auguste Pätzold,
geb. Köser.

Da nach dem Beschlusse der Regierung des Königreichs Westphalen in Cassel, die große Waisenhau: Classen: Lotterie in Braunschweig aufs neue garantirt, und in allen zum Königreich Westphalen gehörigen Landen zu spielen erlaubt ist; so zeige ich hiermit an, daß bey mir zur bevorstehenden 58sten Lotterie ganze, halbe und viertel Loose zu haben sind; ein ganzes Loos zur ersten Classe kostet 2 Thlr 4 Gr. in Conventionsgelde. — Da diese Lotterie vor vielen andern sehr vortheilhaft für die Interessenten eingerichtet, welches aus den bey mir zu erhaltenden Planen zu ersehen ist, so wird ihr auch hier, wie an andern Orten, der Beyfall nicht entgehen. Halle, den 9 Nov 1807.

Kroll jun., Haupt: Collecteur,
auf dem Neumarkt Nr. 1243.

Neue Smirn Feigen; verschiedene Sorten Franz. Confirur: Früchte desgleichen schöne Pfeffergurken, sind zu billigen Preisen zu haben bey

Kaufmann J. A. Stegmann,
an der Moritzkirche.